

Betreuung und Pflege in Bodnegg. Stand, Trends und Optionen

1. Auftrag , Ziel und gesetzlicher Hintergrund der Untersuchung

Verschiedene Gespräche im Arbeitskreis Senioren und Soziales, beim Runden Tisch Pflege und nicht zuletzt im Initiativkreis Alter in Bodnegg mündeten in der Erkenntnis, dass es fundierte Aussagen zum jetzigen und künftigen Betreuungs- und Pflegebedarf braucht.

Diese Erkenntnisse werden benötigt, um die Bodnegger Bürgerinnen und Bürger und nicht zuletzt den Gemeinderat für das Pflege Thema zu sensibilisieren und um proaktiv Maßnahmen zu ergreifen, wie künftig mit dem zu erwartenden Pflegebedarf in Bodnegg umzugehen ist.

In Abstimmung mit diesen Gesprächsgruppen, der Gemeinwesenarbeiterin und dem Bürgermeister wurde Dr. Hans-Martin Brüll beauftragt, Daten zum Ist-Stand und Trends der Betreuung und Pflege in Bodnegg systematisch zu erheben. Damit soll eine erste Grundlage für pflegepolitische Optionen in Bodnegg gelegt werden.

Hinzu kommt: Das zweite Pflegestärkungsgesetz¹ und das Bundesteilhabegesetz² rücken die Betreuung /Pflege und die Teilhabechancen von hilfe- und pflegebedürftigen Mitbürger in den Mittelpunkt. Sie nehmen dabei ausdrücklich die Kommunen in die Mitverantwortung. Somit ist die Gemeinde gefragt, sich als aktivierender Faktor für eine zukunftsfeste, zufriedenstellende Betreuung und Pflege von hilfebedürftigen Bürgerinnen und Bürger zu verstehen.

2. Methode

Es wurden strukturierte Experteninterviews³ auf der Grundlage eines Fragebogens⁴ geführt. Zudem wurden die demografischen Daten der Gemeinde, des Landes Baden-Württemberg

¹ <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/p/pflegestaerkungsgesetz-zweites-psg-ii.html>

² https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Meldungen/2016/bundesteilhabegesetz.pdf?__blob=publicationFile&v=7

³ Interviewpartner waren: Maria Legner, Leiterin der Nachbarschaftshilfe, Margret Crönert, Leiterin des Bereiches Wohnen in der Stiftung Liebenau Teilhabe in Rosenharz und Roswitha Gesugrande, stellvertretende Leiterin der Sozialstation St. Martin

⁴ Siehe Anhang

und des Bundes sowie die Ergebnisse der Bürgerbefragung Lebensgestaltung im Alter (50+) der Gemeinde Bodnegg⁵ sowie die relevante pflegewissenschaftliche Literatur eingearbeitet.

3. Demografische Bedingungen und ihre Relevanz für den künftigen Pflegebedarf

Die Bevölkerungspyramide Bodneggs⁶ (die längst keine mehr ist!) spiegelt in etwa die Alterszusammensetzung in Baden Württemberg⁷ wider. Derzeit befinden sich die stärksten Jahrgänge im Alter von 40 bis 70⁸. Dieser „Bauch“ wird sich in den nächsten 20 Jahren nach oben verschieben. Das obere Segment zwischen 80 und 100 wird somit stärker besetzt sein. In absoluten Zahlen wächst dieses Segment in folgenden Schritten: Im Jahr 2015 lebten 808 Einwohner zwischen 80 und 100 Jahren bei einer Gesamteinwohnerzahl von 3.101. 2025 werden es 1020 bei einer geschätzten Gesamteinwohnerzahl von 3.017 sein und im Jahr 2035 wird mit 1104 Personen zwischen 60 und 100 Jahren bei einer Gesamteinwohnerzahl von 3.003 gerechnet⁹.

	2015	2025	2035
80 bis 100 Jahre	808	1020	1104
Einwohnerzahl Bodnegg	3101	3017	3003

Das heißt: Bei einer leicht sinkenden Einwohnerzahl erhöht sich der Anteil der 80 bis 100 Jährigen von 26 % auf 36 %, in absoluten Zahlen um 296 Einwohner. Legt man eine jährliche Sterberate von durchschnittlich 24 Einwohnern¹⁰ und eine Geburtenrate von durchschnittlich 23 Einwohnern¹¹ zugrunde, kann von einer plausiblen Entwicklung ausgegangen werden, die die o.g. Berechnung eines deutlichen Zuwachses an älteren und sehr alten Menschen rechtfertigen. Daran ändert auch die Wegzugsquote von Menschen über 65 von durchschnittlich 17 Personen¹² pro Jahr. Allerdings kann diese Zahl auch als Ausdruck einer

⁵ Bürgerbefragung Lebensgestaltung im Alter (50+) der Gemeinde Bodnegg. Ergebnisbericht vom 17.12.2013

⁶ Bevölkerungspyramide Bodnegg vom 31.12.2016. In: Bodnegger Mitteilungen 05.01.2017. Siehe Anhang.

⁷ Alterszusammensetzung der Bevölkerung (2014*) und voraussichtliche Altersstruktur 2035 in Baden-Württemberg nach Raumkategorien**) In: Verena Waldherr: Älter? Mehr oder doch weniger? Zukünftige Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württembergs urbanen und ländlichen Gebieten. Siehe Anhang.

⁸ Siehe die markierten roten Linien

⁹ Alle Angaben entsprechend der Vorausrechnung nach Altersgruppen in Bodnegg. Siehe Anhang.

¹⁰ Vgl. die Sterbestatistik der Gemeinde Bodnegg im Anhang.

¹¹ Vgl. die Geburtsstatistik der Gemeinde Bodnegg im Anhang.

¹² Vgl. beiliegende Erhebung des statistischen Landesamtes der Wegzüge der über 65-Jährigen

mangelnden teilstationären oder vollstationären Pflegeinfrastruktur oder fehlender altersgerechter Wohnungen gelesen werden. Diese Vermutung legt sich nahe, wenn man die Bodnegger Zahlen mit anderen Gemeinden mit einer ausgebauten Pflegeinfrastruktur vergleicht. Kurzum: In Bodnegg werden in Zukunft viel mehr alte und sehr alte Menschen leben.

Wenn die Hypothese stimmt, wonach mit dem höheren Alter auch der Pflegebedarf wächst, dann ist in den nächsten Jahren mit einem erhöhten Betreuungs- und Pflegebedarf der oben genannten Jahrgänge zu rechnen¹³. Legt man die bundesdurchschnittlichen Berechnungen zugrunde, wächst der Pflegebedarf der Menschen zwischen 80 und 100 Jahren von 5 % (60+) bis 75 % (90+) der entsprechenden Jahrgänge steil an. Auf die Bodnegger Verhältnisse umgerechnet ergibt dies einen Pflegebedarf:

	2015	2025	2035
Pflegebedürftige gesamt	105	141	161
60 – 85 Jahre	74	91	98
85 und mehr Jahre	31	50	63
Einwohnerzahl Bodnegg	3101	3017	3003

Diese Schätzungen für die nächsten 20 Jahre lassen somit eine deutlich höhere Zahl pflegebedürftiger Mitbürger in Bodnegg erwarten.

Auch der künftige Bedarf nach Versorgungsarten lässt sich grob mithilfe pflegestatistischer Angaben für Bodnegg errechnen¹⁴. Im Jahr 2015 lebten in Deutschland 2.9 Millionen Pflegebedürftige. Davon lebten 1.053.000 in vollstationären Pflegeplätzen (27 %) und 2.847.000 (73 %) zuhause, davon wurden 936.000 (davon 24 %) ambulant betreut und gepflegt. Überträgt man diese Zahlen auf Bodnegger Verhältnisse, würde dies für die nächsten 20 Jahre folgende Bedarfe ergeben:

	2015	2025	2035

¹³ Vgl. dazu die Skizze des Statistischen Bundesamtes: Pflegequote nach Altersgruppen 2015

¹⁴ Vgl. dazu die Skizze des Statistischen Bundesamtes: Pflegebedürftige nach Versorgungsart 2015

Pflegebedürftige insgesamt	100%	105	141	161
Stationärer Bedarf	27 %	28	37	43
Pflege durch Angehörige	73 %	77	103	118
Ambulanter Bedarf	davon 24%	19	25	28

Eine genauere Berechnung der künftigen Bedarfsdeckung in der vollstationären Langzeitpflege enthält das pflegepolitische Konzept des Landkreises Ravensburg¹⁵. Danach wird bis 2025 in der Versorgungseinheit Amtzell-Bodnegg-Grünkraut zwischen 73 (unterer Schätzwert) und 81 Plätzen (oberer Schätzwert) bei einem Bestand von 20 Pflegeplätzen gerechnet. Dies ergibt einen realen Platzbedarf von 46 (unterer Schätzwert) bis 67 (oberer Schätzwert) für alle drei Gemeinden, faktisch für zwei Gemeinden (Bodnegg und Grünkraut), weil Amtzell sich bereits selbst versorgt. Für Bodnegg entfallen somit ca. 23 bis 27 stationäre Plätze.

Hinsichtlich der Bedarfsdeckung in der (ambulanten und teilstationären) Langzeitpflege errechnet das Landratsamt Ravensburg für die Versorgungseinheit Amtzell-Bodnegg-Grünkraut einen Bedarf von 73 (uSchw) bis 81 (oSchw) bei einem aktuellen Bestand (2016) von 59 Plätzen. Hier besteht eine Unterdeckung zwischen 43 (uSchw) und 51 Plätzen (oSchw), für Bodnegg zwischen 14 und 17 Plätze.

Zusammengefasst: In den nächsten acht Jahren wird es für Bodnegg ein zusätzlichen Pflegebedarf von ca. 25 stationären und 16 ambulanten/teilstationären Plätzen¹⁶ geben.

Diese Übersicht folgt einer linearen Schätzung. Wie bei allen Schätzungen können nichtstatistische Einflussgrößen wie medizinischer und pflegetechnischer Fortschritt oder politische Entscheidungen die vorgenommenen Einschätzungen (stark) verändern. Das jüngst in Kraft getretene Pflegestärkungsgesetz und das Bundesteilhabegesetz mit dem Grundsatz: Eigenaktive und ambulante Hilfen vor stationärer Unterbringung werden die o.g. Prognosen zugunsten ambulanter und häuslicher Pflege tangieren, aber nicht grundsätzlich verändern. Gegen die demografischen Bedingungen kann man – auch pflegepolitisch – wenig auszurichten. Auch die Möglichkeiten, durch Zuwanderung oder gezielter Anwerbung von osteuropäischem oder asiatischem Pflegepersonal die demografische Entwicklung zu mildern, sind begrenzt und haben keine gravierende Auswirkung auf die brisante Pflegesituation der Zu-

¹⁵ Die unten genannten Werte sind einem Vortrag von Dr. Peter Messmer auf der Sitzung des Kreispflegebeirates am 11.10.2016 zum Thema: Vorausschätzung des stationären Pflegebedarfs im Landkreis Ravensburg für das Jahr 2025 entnommen.

¹⁶ Mittelwert zwischen unterem und oberem Schätzwert

kunft¹⁷. Ohne die Werbung von Migranten wird sich das künftige Pflegeproblem allerdings noch schwieriger lösen lassen.

Wie stark die demografische Entwicklung Einfluss auf den künftigen Pflegebedarf nimmt, zeigt eine Übersicht zur Entwicklung der Pflegebedürftigkeit von 2010 bis 2050, wenn man die Pflegefälle in Relation zur Erwerbsbevölkerung setzt¹⁸:

Jahr	2010	2020	2030	2040	2050
Pflegefälle in Mio.	2,305	2,809	3,267	3,758	4,447
Erwerbsbevölkerung in Alter 20-65 in Mio.	50,953	50,051	45,678	42,880	40,783
Pflegefälle zu Erwerbsbevölkerung	4,5 %	5,6 %	7,2 %	8,8 %	10,9 %

Diese Aufstellung zeigt auf: Der Pflegebedarf steigt bei sinkender Quote der Erwerbsbevölkerung. Das hat Folgen für die Finanzierung professioneller Hilfen und für die Chancen ausreichend qualifiziertes Pflegepersonal zu rekrutieren. Diese Entwicklung zeigt auch, dass die Steigerung nicht mehr ausschließlich mit professioneller Hilfe gedeckt werden kann. Deshalb besteht ein dringender Bedarf, zivilgesellschaftliche Kräfte zu aktivieren.

Folgende Zukunftstrends hinsichtlich des Umgangs mit Hilfe- und Pflegebedürftigen lassen sich ausmachen: Die Pflege wird ambulanter, sie braucht mehr ehrenamtliches Engagement (auch von nicht (mehr) erwerbstätigen Personen) oder einen Mix von Ehrenamtlichen und Professionellen, das Pflegerisiko wird stärker privatisiert und kommunalisiert. Diesen globalen Trend gilt es sinnvoll im lokalen Bereich zu begegnen.

4. Betreuung und Pflege in Bodnegg

4.1 Organisierte Nachbarschaftshilfe

¹⁷ Vgl. dazu Hans-Martin Brüll: Der demografische Wandel als Lernchance für Jugendliche, Sozialunternehmen und Gesellschaft. In: Claudia Angele u.a. (Hrsg.): Lernchance Sozialpraktikum. Wirkungen sozialen Engagements Jugendlicher in sozialen Einrichtungen. Freiburg 2012, 11ff

¹⁸ Hier werden bundesweite Zahlen herangezogen. Vgl. dazu die Grafik des Forschungszentrums Generationenverträge in: Hans-Martin Brüll: Der demografische Wandel als Lernchance für Jugendliche, Sozialunternehmen und Gesellschaft. In: Claudia Angele u.a. (Hrsg.): Lernchance Sozialpraktikum. Wirkungen sozialen Engagements Jugendlicher in sozialen Einrichtungen. Freiburg 2012, 14. Eine Übersetzung auf Bodnegger Verhältnisse ist mangels vorhandener Daten zu Anteil erwerbstätiger Bürger nicht möglich.

4.1.1 Ist Stand

Derzeit werden von der Nachbarschaftshilfe¹⁹, die sich in der Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde St. Ulrich und Magnus befindet, 89 Personen betreut. Davon sind 46 Frauen, 39 Männer und 4 Kinder. 21 Personen sind an Demenz erkrankt, 21 seelisch, körperlich oder geistig behindert. Bei 32 wird eine Grundpflege durchgeführt. 15 sind unter 65 Jahren, 21 65 – 75 Jahre, 18 76 – 85 Jahre und 35 sind älter als 86 Jahre. 32 Betreute sind alleinstehend, 22 sind Paare, 18 befinden sich in einem Mehrpersonenhaushalt und 12 befinden sich in einer Wohngemeinschaft oder in einem Pflegeheim. Hinsichtlich der Hilfearten werden für 31 Personen Hilfen im sozialen Bereich zur Förderung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erbracht. 42 Personen benötigen Hilfe im Haushalt, in 30 Fällen erhalten Familienangehörige Entlastung, bei vier Kindern werden die Eltern entlastet. Hinsichtlich der Pflegegrade befinden sich etwa ein Drittel im höheren Bereich, etwa zwei Drittel können niedrigeren Pflegegraden zugeordnet werden.

Die Hilfen werden von 61 Frauen in 8457,7 Stunden geleistet. Eine Helferin hat einen Migrationshintergrund. Die Helferinnen arbeiten ehrenamtlich für 8 € in der Stunde. Die Betreuten zahlen 9,50 € pro Stunde. Für Mitglieder des Krankenpflegevereins Bodnegg gibt es einen Rabatt von 2 € pro Stunde, die aus den Rücklagen des Vereins bestritten werden.

4.1.2 Trends

Im Vergleich zu den letzten drei Jahren sind die Leistungsstunden im Bereich niedrigschwellige Betreuung und Entlastung nach § 45b Sozialgesetzbuch XI um das Doppelte angewachsen. Das heißt: Es werden zunehmend haushaltsnahe Dienstleistungen (z.B. Kochen, Putzen und Gartenarbeiten) nachgefragt. Hier werden auch zunehmend mehr ehrenamtliche Helfer benötigt.

Der Altersdurchschnitt der Helferinnen steigt. Z.Zt. sind schon 22 der 61 Helferinnen über 60. Jüngere lassen sich schwierig finden. Die Akquise ehrenamtlicher Kräfte wird dringend nötig sein.

Ältere Helferinnen treffen auf einen immer höheren Betreuungsaufwand pro Betreuten bei weniger Einsatzzeiten.

Die Einsatzleiterin rechnet mit einem Zuwachs von 10 – 15 % neu zu Betreuenden pro Jahr bei einer jährlichen Sterberate von etwa 5 Personen aus dem Kreis der Betreuten.

¹⁹ Die nachfolgenden Daten sind der Jahresstatistik der organisierten Nachbarschaftshilfe 2016 entnommen

Die Nachfrage steigt kontinuierlich, vor allem bei den innerhalb der letzten 30 Jahre Zugewogenen. Legt man die Zahlen der Umfrage 50 + zugrunde, wird der Anteil dieser Personengruppe noch steigen, weil diese in der Regel nicht auf ein verwandtschaftliches Beziehungsnetz wie etwa bei den alteingesessenen Bürger zurückgreifen können.

Wenn sich der Kreis der ehrenamtlichen Kräfte in der organisierten Nachbarschaftshilfe nicht wesentlich erweitern wird, kommt den natürlichen Nachbarschaften eine höhere Bedeutung zu. Oder die höhere Nachfrage nach Betreuung und Pflege muss sich neue Lösungen suchen. Dazu mehr im Abschnitt: Anregungen und Optionen.

Auch die von einigen²⁰ favorisierte Lösung durch Beschäftigung von osteuropäischen Hilfskräften kommt inzwischen auch an finanzielle und Akquisegrenzen.

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass der überwiegende Anteil häuslicher Betreuung und Pflege von Familienmitgliedern und hier vorwiegend von Frauen geleistet wird. Aber auch diese Ressourcen werden brüchiger, weil die höhere berufliche Mobilität und der höhere Erwerbsarbeitsgrad von Frauen häusliche Pflege von Familienmitgliedern schwieriger macht oder verhindert. Ein weiterer Grund für die Instabilität häuslicher ist die „Sandwich-Rolle“ der Generation 30 – 50. Sie muss sich der Erziehung der Kinder und gleichzeitig der Pflege der Angehörigen widmen. Es wird wohl auf die Aktivierung der „jungen Alten“ (55 – 70) ankommen, um die absehbaren Betreuungs- und Pflegelücken der noch Älteren zu schließen.

Der Trend, einen Pflegeheimaufenthalt möglichst zu vermeiden, wird nicht nur durch die Umfrage 50+ gestützt. Hier wünschen sich fast 90 % keinen Aufenthalt in einer stationären Einrichtung, sondern ein Leben in der gewohnten Umgebung. Dieser Trend wird durch das Pflegegestärkungsgesetz gestützt. Angehörige erhalten mehr Geld für die häusliche Pflege. Tagesstrukturierende Hilfen werden ebenfalls besser finanziert.

4.2 Sozialstation St. Martin

4.2.1 Ist-Stand

Die Sozialstation St. Martin wird von den katholischen Kirchengemeinden Amtzell, Bodnegg, Grünkraut, Schlier, Vogt und Waldburg getragen. Neben den Leistungen aus der Pflegekasse, Krankenkasse, Sozialamt und Selbstzahler erhalten die Kunden 15 % bis

²⁰ Die Schätzungen der Befragten liegen bei 5 – 8 Personen in Bodnegg

höchstens 60 € pro Monat Rabatt auf ihre Selbstzahlerrechnung durch den Krankenpflegevereins Bodnegg.

Die Sozialstation St. Martin pflegt zur Zeit 58 Personen, die diesen Pflegegraden zugeordnet werden²¹:

Pflegegrade	0	1	2	2	4	5
Anzahl	8	1	20	17	9	3

Diese Dienste werden von der Sozialstation angeboten: Körperpflege, Behandlungspflege, Hauswirtschaft, Betreuungsleistungen, Essen auf Rädern und Fahrdienste.

Aus Sicht der Sozialstation hätten noch mehr Personen eine qualifizierte Pflege nötig, erhalten sie aber aus unterschiedlichen Gründen nicht:

- Die Sozialstation wird oft erst vom Arzt oder Krankenhaus informiert, wenn sich der Gesundheitszustand verschlechtert hat.
- Kunden und Angehörige nehmen den tatsächlichen Bedarf erst spät wahr und wissen gar nicht, welche Möglichkeiten es geben würde.
- Viele Kunden/Lebenspartner haben Probleme, Hilfe von außen anzunehmen und zu akzeptieren.
- Ärzte machen weniger Hausbesuche, sehen somit auch nicht mehr die Wohnungen.
- Eltern mit behinderten Kindern werden oft sehr spät auf Entlastungsleistungen aufmerksam gemacht.
- Besuchsdienste haben sich reduziert.

Aus diesen Beobachtungen ergibt sich die Einschätzung, dass es eine sehr hohe Dunkelziffer von unversorgten Personen mit Betreuungs- und Pflegebedarf in Bodnegg gibt.

Die Sozialstation rechnet mit einer jährlichen Zunahme von etwa 20 % betreuungs- und pflegebedürftigen Personen. Als Referenz nennt sie die Steigerung der Klienten von 2016 (167) auf 2017 (Frühjahrsstichprobe:179).

4.2.2 Trends

Es gibt eine verstärkte Nachfrage nach haushaltsnahen Dienstleistungen (Haushalt, Garten, Essen auf Rädern, Fahrdienste mit Begleitung)

²¹ Die Zahlen der Klienten von zwei weiteren in Bodnegg tätigen privaten ambulanten Diensten konnten aus Zeitmangel nicht erhoben werden, sind aber nach Einschätzung der befragten Experten sehr niedrig (etwa 6 Klienten).

Der verstärkte Bedarf nach ambulanten Pflegeleistungen trifft auf eine immer schwierig werdende Personalsituation. Vor allem Fachpersonal wird immer knapper. Auch geeignete Hilfskräfte zu finden wird problematisch. Der Einsatz von ausländischen Hilfskräften oder Personal mit Migrationshintergrund trifft häufig auf Sprachprobleme. Oft werden auch die ausländischen Fachausbildungen zur Pflegekraft in Deutschland nicht anerkannt.

Der zunehmende Dokumentationsaufwand im Interesse eines aufwendigen Qualitätsmanagements erfordert Kenntnisse der deutschen Sprache in Wort und Schrift. Viele Kunden akzeptieren zudem keine ausländischen Personen in ihrem Haushalt.

Es zeichnet sich eine stärkere soziale Kluft bei der Inanspruchnahme von ambulanten Dienstleistungen ab: Nur finanziell gut gestellte Haushalte können sich osteuropäisches Personal leisten. Sozialhilfeempfänger werden in Zukunft schneller ins Heim müssen, weil dies billiger ist als ambulant zuhause bei mehrmals täglichen Einsätzen für alle Leistungsbereiche gepflegt zu werden.

Aus Gründen des Personalmangels werden künftige Klienten entweder Abstriche in der Wahlfreiheit der Dienste und der stationären Einrichtungen hinnehmen müssen oder sich neuen, kostengünstigeren Modellen öffnen müssen. Eine Lösung könnte das sog. Pool-Modell sein. Hier stellen mehrere, möglichst räumlich beeinander liegende Haushalte mit Betreuungs- und Pflegebedarf eine oder mehrere Pflegekräfte ein.

Auch das Modell Gastfamilie bzw. Gastpflegemütter und –väter hätte unter dem Gesichtspunkt stagnierender professioneller Möglichkeiten eine Chance.

Der kleine Kapazitätsrahmen dieser Untersuchung machte es nicht möglich, den stationären stationären Platzbedarf für pflegebedürftige Bodneggerinnen und Bodnegger gründlich zu eruieren. Dazu müssten alle Pflegeheime der Umgebung nach Heimaufnahmen aus Bodnegg abgefragt und über mehrere Jahre verglichen werden. Hinweise auf einen steigenden Bedarf lassen die Befragungen der beiden ambulanten Dienste zu. Dies betrifft vor allem dementiell beeinträchtigte Personen. Sie berichten übereinstimmend, dass die Entscheidung für ein Heim auch stark von den finanziellen Möglichkeiten und der Beantwortung der heiklen Frage nach der Höhe der einzusetzenden Erbmasse für die Pflegekosten abhängt. Meist ziehen Angehörige die häusliche Pflege vor. Erst Notfälle lassen den stationären Aufenthalt als letzte Möglichkeit zu. Wissenschaftliche Untersuchungen spiegeln diesen Trend wider²²: Heimaufnahmen erfolgen häufig „im letzten Moment“, also kurz vor dem Tod. Im Durch-

²² Vgl. dazu Hans-Martin Brüll: Sterbebegleitung im Heim – Eine Erkundungsstudie zur Situation und zu Werteeinstellungen von Mitarbeitern in der stationären Altenhilfe. In: Hans-Martin Brüll, Bruno Schmid (Hrsg.): Leben zwischen Autonomie und Fürsorge. Beiträge zu einer anwaltschaftlichen Ethik. Lambertus Verlag 2008, 31-60. Hier: 41

schnitt sterben Altenheimbewohner mit 86,7 Jahren und bleiben im Schnitt nur neun Monate im Pflegeheim. Altenheime ähneln so als „letzte Lebensstation“ immer mehr Sterbehospizen.

4.3 Der Martinus-Treff

4.3.1 Ist-Stand

Seit 1. Juni 2016 gibt es in Bodnegg ein Tagesangebot für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz. Träger ist die Kirchengemeinde St. Ulrich und Magnus.

Zur Zeit treffen sich jeden Mittwoch sechs Betreute für drei Stunden. Sie erhalten ein Mittagessen aus der Küche des Tagesheimes. Alle werden durch einen Fahrdienst geholt und gebracht. Sie werden von insgesamt 11 ehrenamtlich Tätigen aus Bodnegg im Wechsel betreut. Davon haben vier eine Altenpflegerische Fachausbildung. Im Mittelpunkt der Treffen stehen Bastelarbeiten, Gedächtnistraining, Musik, Kochen, Bewegung, Backen und Spaziergänge.

4.3.2 Trends

Das Angebot wird gut angenommen. Die Betreuer sind gut ausgelastet. Ein Zuwachs an Klienten hängt von einer Erweiterung der personellen Kapazitäten ab.

4.4 Hospizgruppe Vorallgäu

Die Hospizgruppe Vorallgäu begleitet Sterbende in Waldburg, Grünkraut und Bodnegg. Zu ihr gehören 12 Begleiter. Davon stammen drei Personen aus Bodnegg. Die Hospizgruppe begleitet in Bodnegg zwischen 2 und 8 Personen. Die Anfragen nach einer Sterbebegleitung werden von Jahr zu Jahr mehr.

4.5 Stiftung Liebenau Teilhabe in Rosenharz (vormals St. Gallus-Hilfe)

4.5.1 Ist-Stand

In der Stiftung Liebenau Teilhabe in Rosenharz (vormals St. Gallus-Hilfe) werden derzeit 230 Menschen mit einer geistigen Behinderung stationär betreut, gefördert und gepflegt. Sie erhalten alle Leistungen nach der Eingliederungshilfe (SGB XII). In Rosenharz leben vorwie-

gend Menschen mit einem hohen Pflegeaufwand. Nach der Skala der Hilfebedarfsgruppen von 1 bis 5 leben etwa 140 Personen mit einem Hilfebedarf 4. 80 Heimbewohnerinnen und Heimbewohner werden in der Hilfebedarfsgruppe 3 eingruppiert wenige in 2. Einige Bewohner erhalten auch Leistungen aus der Pflegeversicherung.

Die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner leben in Wohngruppen, ihr Alltagsleben wird von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt. Zudem besuchen sie tagsüber entweder eine Werkstatt für behinderte Menschen oder den Förder- und Betreuungsbereich. Die Senioren erhalten stundenweise Angebote. In Rosenharz sind insgesamt 240 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, die meisten jedoch in Teilzeit. Davon sind 150 ausgebildete Fachkräfte und 90 angeleitete Pflegehelferinnen und Pflegehelfer, Auszubildende und FSJler. Ausländische Pflegekräfte sind meist ungelernt oder arbeiten als FSJler oder Auszubildende.

Nach wie vor besteht eine hohe Nachfrage nach Wohnplätzen. Dies betrifft vor allem Menschen mit starken Verhaltensauffälligkeiten und mit einem sehr hohen Pflegebedarf. Die Anfragen kommen weit über den Landkreisrahmen hinaus.

4.5.2 Trends

Es ist strategisches Ziel der Stiftung Liebenau Teilhabe und politisches Ziel, die Rosenharzer Plätze von jetzt 230 auf 150 zu reduzieren. Neue Wohnplätze entstehen im Moment in den umliegenden Landkreisen.

Geplant ist im Moment der Ausbau des tagesstrukturierenden Angebotes für Senioren. Der Anteil der Senioren an den Bewohnern steigt rapide, dementsprechend der Bedarf an adäquaten Angeboten für diesen Personenkreis. Für dieses Angebot werden dringend Ehrenamtliche gesucht, die zusammen mit Professionellen ein vielseitiges möglichst individuelles Angebot entwickeln und anbieten.

Bezüglich der Bedarfsplanung der Gemeinde Bodnegg könnte sich die Stiftung Liebenau Teilhabe die Teilnahme an einem Runden Tisch gut vorstellen. Über diese Themen könnte gesprochen werden: die unterschiedlichen gesetzlichen Voraussetzungen (Eingliederungshilfe, Pflegeversicherung, andere Leistungsgesetze), die Möglichkeiten von Kooperationen, Ehrenamtlichenwerbung und die gemeinsame Ressourcennutzung von Rosenharzer Räumlichkeiten.

Die personelle Situation ähnelt den Problemen in den ambulanten Diensten. Es besteht ein Mangel an guten Nachwuchsfachkräften und Auszubildenden. Ehrenamtliche Kräfte werden dringend gesucht.

5. Resumee der Interviews

1. 380 Bürgerinnen und Bürger in Bodnegg werden 2017 mit einem unterschiedlichen Hilfebedarf von 381 Personen betreut und gepflegt. Davon sind 79 ehrenamtlich tätig.

Anzahl betreuter und gepflegter Bürger Bodneggs

	Hilfebedarf/ Pflegegrad 0/1	Hilfebedarf/ Pflegegrad 2	Hilfebedarf/ Pflegegrad 3	Hilfebedarf/ Pflegegrad 4/5	Quer- Summe
Nachbarschaftshilfe	32	28	21		81
Sozialstation	9	20	17	12	58
Martinus-Treff			6		6
Hospizgruppe				5	5
Stiftung Liebenau			50	180	230
Summe	41	48	94	197	380
Summe ohne Stif- tung Liebenau	41	48	44	17	150

Betreuende und pflegende Personen

	Hauptamtliche Fachkräfte	Hilfskräfte	Ehrenamtliche	Quersumme
Nachbarschaftshilfe			61	61
Sozialstation	20	9	8	37
Martinus-Treff			10	10
Hospizgruppe			3	3
Stiftung Liebenau	150	90	-	240
Summe	170	99	79	351
Summe ohne Stif- tung Liebenau	20	9	79	111

2. Die in der Betreuung und in der Pflege Tätigen können den derzeitigen Bedarf – wenn auch mit einigen personellen Engpässen – mit den vorhandenen Hilfemodellen decken.
3. Der Bedarf von Menschen in Bodnegg nach Betreuung und Pflege wird schon aus demografischen Gründen in den nächsten 18 Jahren um 10 – 20 % steigen.
4. Ehrenamtliche und Fachkräfte werden in den nächsten Jahren von allen Diensten dringend gesucht.
5. Für den Umgang mit der wachsenden Zahl von Pflegebedürftigen in Bodnegg gibt es unterschiedliche Vorschläge der Fachleute (s.unter 7: Anregungen und Optionen für eine aktive Pflegepolitik in Bodnegg)
6. Es ist Aufgabe der Bevölkerung und der kommunalen Gremien tragfähige und zukunfts feste Lösungen für die Betreuung und Pflege von alten Menschen zu entwickeln. Aktivierende Wege zu einer Caring Community sind zu suchen und zu finden.

7. Anregungen und Optionen für eine aktive Pflegepolitik in Bodnegg

- 1) Ein jährlicher kommunaler Pflegebericht sowie Präsentationen von alten und neuen Betreuungs- und Pflegemodellen im Gemeinderat sind nötig, um die Gemeinderäte und die –verwaltung auf dem Laufenden zu halten und das Verständnis für Betreuung und Pflege in Bodnegg zu stärken.
- 2) Ein vertieftes Bewusstsein über die Notwendigkeit guter Betreuung und Pflege ist zu schaffen durch: Regelmäßige Infoveranstaltungen für die Bürgerinnen und Bürger Bodneggs, z.B. in einer Bürgerversammlung oder in Workshops zum Thema Betreuung und Pflege. Hier könnten die unterschiedlichen ehrenamtlichen und professionellen Initiativen ihre Arbeit präsentieren, neue Ideen zur Förderung eines betreuungs- und pflegefreundlichen Klimas entwickelt und ehrenamtliche Pflege und Betreuungskräfte gewonnen werden.
- 3) Die Ressourcen der vorhandenen Hilfen sind durch Kampagnen zur personellen Unterstützung dieser Dienste zu stärken. Dabei könnte auch die Aktivierung des Krankenpflegevereins hilfreich sein, um neue materielle und personelle Ressourcen zu schaffen.
- 4) Die Vernetzung der vorhandenen Dienste und Einrichtungen in Form eines Runden Tisches ist notwendig, um die jeweiligen Angebote gegenseitig kennen und schätzen zu lernen, um gemeinsame Ressourcen zu nutzen und um gemeinsame passgenaue Angebote für hilfebedürftige Menschen zu entwickeln.

- 5) Es braucht nach einer gründlichen Bedarfsprüfung die Entwicklung von alternativen Angeboten: kleine stationäre bzw. teilstationäre Wohngruppen und/oder Errichtung und Betrieb eines stationären Angebots (30 Plätze), Schaffung von Kurzzeit- und Tagespflegeplätzen, Essen auf Rädern, Räder zum Essen, Pool-Betreuung (Versorgung von nah zusammen wohnenden Betreuten durch eine Pflegekraft), Gastfamilien, spezielle Tagesangebote für Menschen mit dementen Beeinträchtigungen, regelmäßige Mix-Angebote für geistig behinderte und dementiell Erkrankte oder die Aktivierung der natürlichen Nachbarschaften.

Dr. Hans-Martin Brüll

22. Mai 2017

Anhänge:

Fragebogen: Expertenumfrage zur Situation von Pflegebedürftigen in Bodnegg 2017

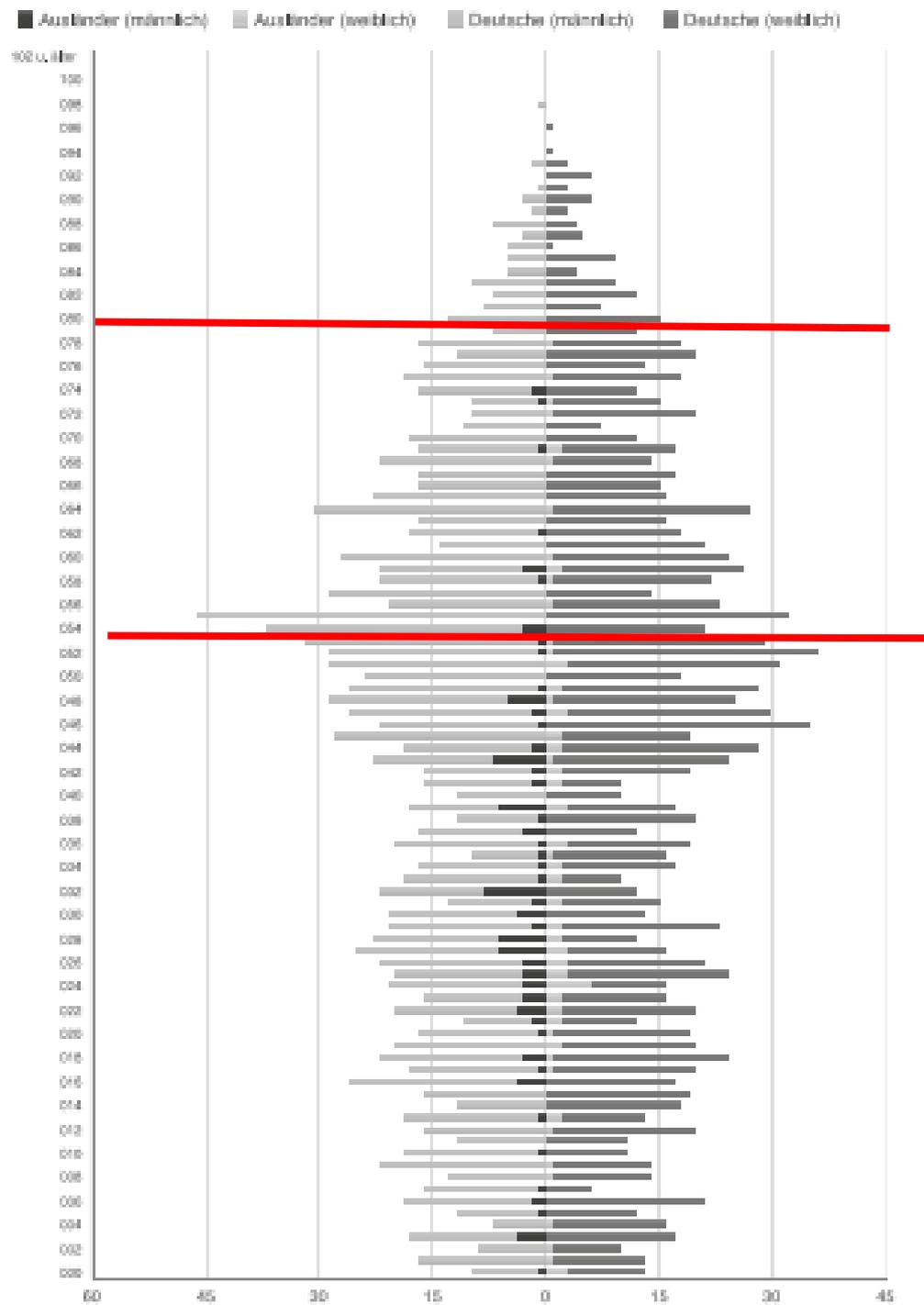
1. Wie viele Menschen betreut Ihr Pflegedienst/Ihre Nachbarschaftshilfe zur Zeit?
2. Wie viele Menschen pfllegt Ihr Pflegedienst in welchen Pflegegraden zur Zeit?
3. Grund- und/oder Behandlungspflege?
4. In welchen Pflegegraden?
5. Wie viele Menschen hätten nach Ihrer Einschätzung Pflege nötig, erhalten sie aber nicht. Aus welchen Gründen?
6. Wie schätzen Sie als Fachleute den Pflegebedarf der nächsten 5 Jahre/der nächsten 10 Jahre ein? a. gleichbleibend hoch b. Steigerung um ca. 10 % - 20 % - 30 % c. noch höher
7. Welche Möglichkeiten sehen Sie, den Pflegebedarf der nächsten Jahre zu decken?
8. Wie schätzen Sie die Personalsituation für ambulante Dienste in den nächsten fünf - 10 Jahren ein?
9. Welche Rolle spielen dabei ausländische Betreuungs- und Pflegekräfte?
10. Welche speziellen Angebote bräuchte es dazu in Bodnegg? Beschreiben Sie konkrete Angebote!
11. Was soll die Gemeinde Bodnegg tun, damit der künftige Pflegebedarf für ältere Menschen gedeckt werden kann?
12. Wie schätzen Sie als professioneller Pflegedienst folgende ergänzende Angebote in der Gemeinde Bodnegg ein: a) Ein stationäres Pflegeheim b) ein teilstationäres Angebot ("Tagesheim") c) ein spezielles unregelmäßiges Angebot für dementiell erkrankte Senioren d) Errichtung einer Wohngruppe dementiell Erkrankter e) Arztpraxis f) Apotheke g) Tagespersonal (analog Tagesmütter)

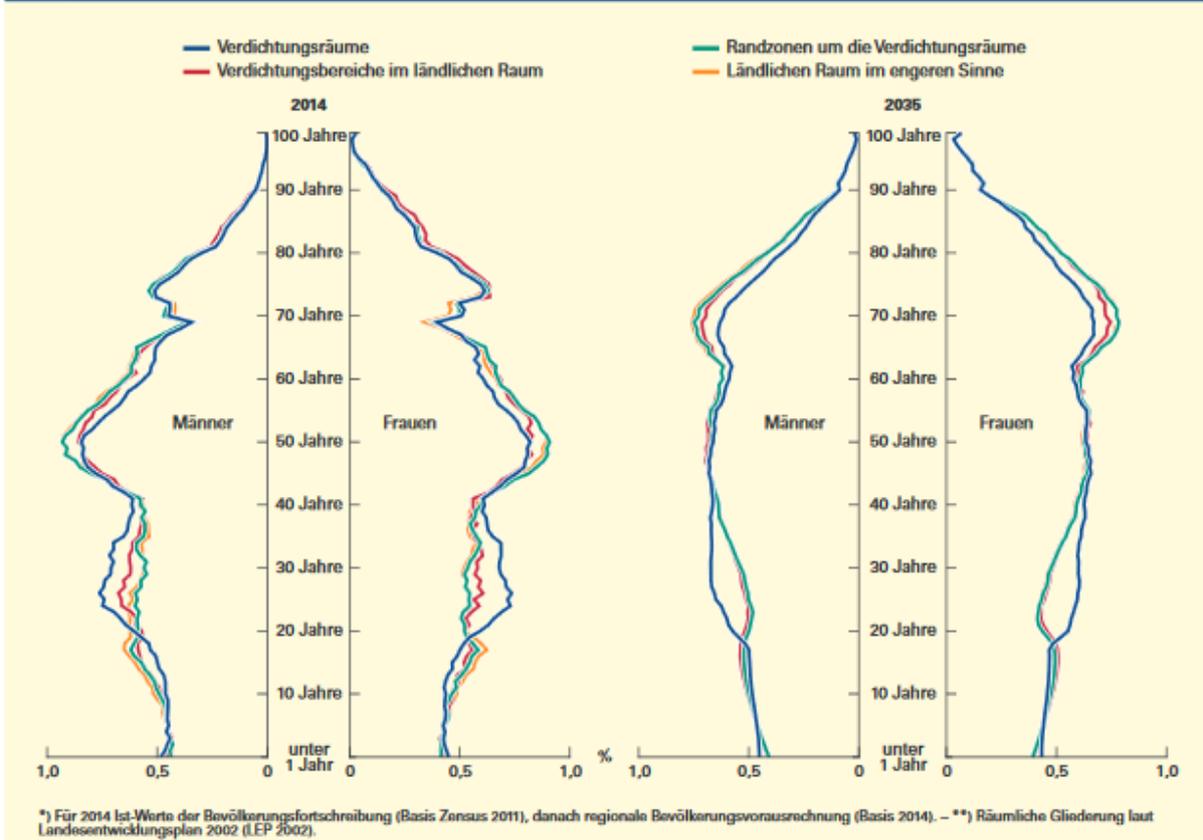
Gemeinde:
Bodnegg

Gemeinde-Schlüssel:
09436018

Gebiets-Gliederung:
Ges.-Gemeinde

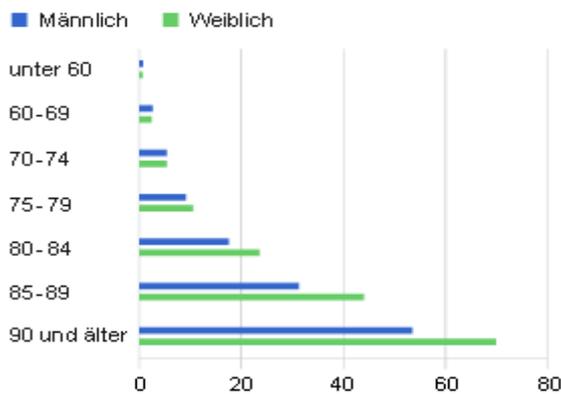
Stand:
31.12.2016





Pflegequote nach Altersgruppen 2015

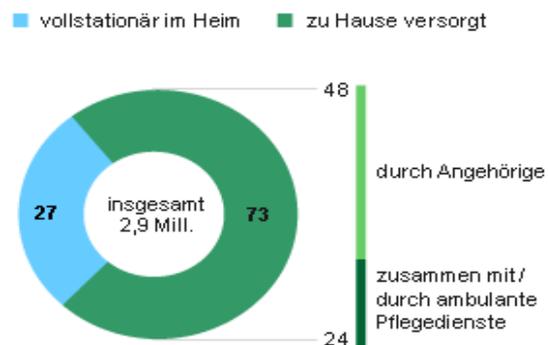
Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017

Pflegebedürftige nach Versorgungsart 2015

%



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017

Pflegebedürftige 2015	2,9 Mill.
Pflegequote 2015:	
Insgesamt	3,5 %
bei 75- bis 84-Jährigen	14,1 %

Vorausrechnung nach Altersgruppen

Bevölkerungsvorausrechnung bis 2035 mit Wanderungen nach 5 Altersgruppen Bodnegg
(Kreis Ravensburg)

Jahr	Insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				
		unter 20	20 - 40	40 - 60	60 - 85	85 und mehr
1) Die der Vorausrechnung zugrunde liegende Ausgangsbevölkerung Basis Zensus 2011.						
2014**	3.109	633	656	1.018	736	66
2015	3.101	633	650	1.010	746	62
2016	3.087	619	661	976	763	68
2017	3.075	605	664	956	785	65
2018	3.062	590	666	944	791	71
2019	3.050	578	670	928	800	74
2020	3.041	570	664	923	809	75
2021	3.032	566	662	881	842	81
2022	3.026	563	660	857	862	84
2023	3.021	559	664	825	878	95
2024	3.018	552	669	796	899	102
2025	3.017	557	661	779	913	107
2026	3.015	554	661	765	921	114
2027	3.014	548	660	754	936	116
2028	3.012	551	654	744	948	115
2029	3.011	554	646	733	961	117
2030	3.009	547	647	724	979	112
2031	3.009	552	636	723	986	112
2032	3.007	553	630	721	989	114
2033	3.007	549	631	717	990	120
2034	3.005	555	621	720	987	122
2035	3.003	553	621	725	979	125

I

Sterbefälle in der Gemeinde Bodnegg :

2013: 26
2014: 23
2015: 23
2016: 25
2017: aktuell 14 bis heute (27.04.17)

Geburten in der Gemeinde Bodnegg:

2012: 18
2013: 18
2014: 24
2015: 31
2016: 25
2017 3 (Stand: 27.04.17)

Wegzüge der über 60-Jährigen aus der Gemeinde (Statistisches Landesamt)

Gemeinde	Einwohner 2015	2011	Über 75	2012	Über 75	2013	Über 75	2014	Über 75	2015	Über 75
Grünkraut	3100	15	2	25	12	29	13	16	8	15	5
Bodnegg	3122	9	4	26	11	16	6	22	9	14	3
Schlier	3846	15	2	12	6	12	5	12	3	28	10
Waldburg Pflegeheim!*	3182	15	6	10	5	7	2	16	8	23	7
Vogt Pflegeheim!	4495	13	10	24	6	18	5	21	7	24	5
Amtzell Pflegeheim!	4155	16	5	14	6	12	5	11	4	12	3

*: Pflegeheim Broghammer wird nach Hörensagen geschlossen wg. neuem Heimgesetz (Termin weiß ich nicht)